

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Strebe stein mit seinen sämtlichen Befestigungen bis zum „tätowierten Stein“ und auch ein Teil dieses wurde in die Tiefe gerissen.

Alle Sandjackbedeckungen, darunter eine besonders starke hinter dem tätowierten Stein, ferner eine mächtige Betonmauer waren wie weggeblasen, alle Baracken zwischen der Lagazuoiwand und dem tätowierten Stein verschwanden; die mit Holz gedeckten und bekleideten Laufgräben brannten aus.

Der Höhenunterschied zwischen dem höchsten und tiefsten Punkt der Sprengung betrug 199 Meter, die Breite 136 Meter. Die abgegangenen Felsmassen wurden auf weit über 100.000 Kubikmeter geschätzt. 20 Stunden nach der Sprengung stürzten weitere 30.000 Kubikmeter Gestein ab.

Die über ein und einhalb Jahre währende, mühevoll und verlustreiche Arbeit der Italiener war in wenigen Sekunden vernichtet worden.

Da bis auf den tätowierten Stein am feindlichen Felsbande sämtliche Kavernen und Unterstände zerstört wurden und die Besatzung aus mindestens einer Alpinikompanie samt der Bedienungsmannschaft eines Gebirgsgeschützes bestand, war mit dem Verluste von zwei Dritteln der Besatzung sicher zu rechnen. Dazu kam noch, daß zum Zeitpunkte der Sprengung zahlreiche Transporte der Italiener in Bewegung waren.

Das präzise einsetzende und vorzüglich geleitete eigene Artillerie- und Maschinengewehrfeuer machte jede Flucht der Italiener aus ihrer zertrümmerten Stellung unmöglich und vernichtete, was der ununterbrochene Steinschlag verschonte.

Wochen nach der Sprengung stürzten noch zeitweise Steinmassen ab und brachten Stellungsmaterial zu Tal. Bei den später einsetzenden Räumungsarbeiten warfen die Italiener nebst dem Schutt auch noch wahllos die Leichenteile der bei der Sprengung umgekommenen italienischen Soldaten herab.

Zweifellos wurde der Feind durch die Sprengung vollends überrascht. 5 Minuten nachher begann die italienische Artillerie mit größter Heftigkeit und aus allen Kalibern die eigenen Stellungen, vor allem aber die eigene Felsbandstellung, unter Feuer zu nehmen, das erst gegen Mitternacht abflaute, um gegen Morgengrauen ganz zu verstummen.

Die eigenen Verluste bestanden in nur 3 Leichtverwundeten (1 Offizier und 2 Jäger). Schaden an Material war überhaupt nicht zu verzeichnen.

Die in diesem Minenkampfe geleistete, mühevoll Arbeit, welche viel Kraft und Energie verbraucht hatte, war reichlich belohnt worden. Die Italiener wurden auf die Reste ihrer zweiten Linie — auf den tätowierten Stein — zurückgedrängt, von welcher aus sie wohl unangenehm, niemals aber für den Kampfabschnitt gefährlich werden konnten.

Der durch die neue Lage geschaffene Einblick auf das feindliche Felsband ließ eine ständige Kontrolle der Arbeiten der Italiener zu und gab die Möglichkeit, sie durch Feuer zu stören und zu bekämpfen.

Verglichen mit der Summe der Arbeit und dem Erfolge reißt sich die Sprengung des Lagazuoi-Felsbandes würdig an die bekanntesten Sprengungen an der italienischen Front im Weltkriege, an die Sprengung des Cimonegipfels und des Pasubio.

Sowohl der monatelangen, tatkräftigen und umsichtigen Leitung des Kampfabschnittskommandanten, Hauptmann G y m u t h, als auch der Arbeitsfreudigkeit, dem Opferte und der Disziplin der arbeitenden Mannschaft verdankte das Sprengungswerk seinen vollen Erfolg.

Die Arbeit wurde von den vorgeordneten Kommanden mit folgenden Anerkennungen gewürdigt:

Auf XX. Korpskommando op. Nr. 3424/7 u. op. Nr. 18.000/251 des Heeresgrupp.kmdos.
Beim XX. Korps wurde langwährende, mühevoll Vorarbeit vergangene Nacht durch die glänzend gelungene Sprengung des Lagazuoi-Felsbandes belohnt.